

## Blick auf Ertrag statt auf Kosten

Alters- und Pflegeheime kosten die Gesellschaft nicht nur viel, sie erbringen auch eine beachtliche Wertschöpfung. Das geht aus einer Studie hervor, die der Verband der gemeinnützigen Basler Alters- und Pflegeheime (VAP) in Auftrag gegeben hat.

me. «Die Beschäftigung hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt», sagte Dr. Rainer Füeg von der Firma Borisat GmbH, als er Mitte dieser Woche die Ergebnisse seiner Studie den Medien vorstellte. 1995 belief sich der Beschäftigungsgrad im Heimsektor der Nordwestschweiz auf 4751 Vollzeitstellen. Zehn Jahre später waren es 7051, was einem Anstieg um fast 50 Prozent entspricht. Damit stellten die Heime im Jahr 2005 laut Rainer Füeg 27 Prozent aller Arbeitsplätze im Gesundheitswesen der Region. Aufgrund der hohen Spitaldichte im Kanton Basel-Stadt liegt der Wert hier mit 21 Prozent etwas tiefer. Allerdings werden längst nicht alle Personalausgaben auch der Region umgesetzt. Denn 22 Prozent der Beschäftigten in Heimen, die dem VAP angehören, sind Grenzgänger. Diese geben den grössten Teil ihres Lohnes nicht in der Schweiz, sondern im Elsass und in Südbaden aus.

Neben den Vollarbeitsplätzen machte Rainer Füeg die volkswirt-

schaftliche Bedeutung der Alters- und Pflegeheime an deren Wertschöpfung fest. Im Jahr 2006 erwirtschafteten die im VAP organisierten Heime einen Ertrag von 246 Millionen Franken, der sich aus Pfl egtaxen der Krankenkassen, staatlichen Beiträgen, gastgewerblichen Leistungen und anderen Erträgen zusammensetzt. Der grösste Teil dieser Erträge, nämlich 54 Prozent, wurden für die Personalkosten aufgewendet, gefolgt von Ausgaben für Lebensmittel, Haushaltsbedarf, Medizin (12 Prozent), Gebäudeunterhalt, Mietkosten, Abschreibungen (10 Prozent).

Neben der genannten Wertschöpfung bezeichnete Füeg die Nachfrage der Heime nach Gütern und Dienstleistungen aus anderen Branchen als weiteren wichtigen Beitrag zur Volkswirtschaft. Dies betrifft fast ausschliesslich Zulieferer aus der Region und in erster Linie den Detailhandel.

Im Vergleich mit Industrie- und Dienstleistungsbetrieben sei der Heimsektor zwar eine kleine Branche, doch innerhalb dieser Branche seien die Alters- und Pflegeheime von grosser Bedeutung, so Rainer Füeg. Ihr Beitrag auf das regionale Sozialprodukt der Nordwestschweiz beläuft sich nach der aktuellen Studie auf 1,5 Prozent. Das dynamische Wachstum der vergangenen Jahre werde vermutlich anhalten, so Füeg. Da die Branche unabhängig von Konjunktur und Weltwirtschaft ist, sei sie ein konstanter Partner am Arbeitsmarkt. Dies vor allem für Frauen, denn fast 90 Prozent aller Beschäftigten in Alters- und Pflegeheimen sind weiblich.



Rainer Füeg (Firma Borisat, Handelskammer beider Basel) untersuchte die volkswirtschaftliche Bedeutung von Alters- und Pflegeheimen im Kanton Basel-Stadt und in der Nordwestschweiz.